

Dammstraße: Feldzug gegen den Halbmond

Protestgruppen gegen Islam-Zentren in Wien gründen einen Dachverband. Schützenhilfe bekommen sie von der FPÖ.



Hannelore Schuster will den Ausbau des Atib-Zentrums verhindern

Kurier

Dienstag, den 8. Februar 2011

Wo der Halbmond aufgeht, geht das goldene Wienerherz unter", heißt es markig auf der Homepage der Bürgerinitiative Dammstraße. Seit 2006 macht die Brigittenauer Gruppe gegen den geplanten Ausbau des Islam-Zentrums des türkischen Vereins Atib mobil. Für Schlagzeilen sorgte sie in den vergangenen Jahren durch zwei Groß-Demos, bei denen auch FP-Chef Heinz Christian Strache dabei war. Aufsehen erregte vor allem sein Auftritt, bei dem er ein Kreuzifix in die Kameras hielt.

Lärm und Verkehr

Schon jetzt würden die Veranstaltungen im Zentrum für eine unerträgliche Lärm- und Verkehrsbelastung sorgen, klagt Hannelore Schuster, Sprecherin der BI. "Den letzten Muttertag mussten wir bei geschlossenen Fenstern feiern." Mit dem Ausbau (geplanter Start im Sommer) würde alles nur noch schlimmer werden.

Längst geht es der Bürgerinitiative mit ihrem Kernteam von 30 bis 40 Personen aber nicht nur um Lärm und Verkehr: "Wir wollen eine weitere Islamisierung unserer Heimat verhindern", sagt Schuster. Mehrzweck-Zentren mit ihrer Vermischung von politischen und religiösen Aktivitäten würden dieser Entwicklung Vorschub leisten. "Eine Integration wird damit verhindert", beklagt sich die 63-jährige ehemalige Krankenschwester.

Von der SPÖ, die den Ausbau abgesehnet hat, fühlt sich Schuster im Stich gelassen. "Dabei war sie 1996 selbst noch dagegen. Als wir dann 2007 begonnen haben, Unterschriften gegen das Projekt zu sammeln, wurden wir als rechtsradikal hingestellt." Mit drei anderen Bürgerinitiativen aus Wien und Wiener Neustadt, die ebenfalls gegen Islam-Zentren kämpfen, hat sich die BI Dammstraße mittlerweile zum Dachverband "Bewegung pro Österreich" zusammengeschlossen.

Schützenhilfe erhält die BI von der FPÖ - etwa durch finanzielle Zuwendungen für die Erstellung der Homepage. Instrumentalisiert fühlt sich Schuster dennoch nicht: "Natürlich wäre es mir lieber, wenn wir eine breitere politische Unterstützung erhalten würden, aber die FPÖ war bisher die einzige Partei, die die Stimmung der Betroffenen eingefangen hat." Selbst sei sie aber kein FPÖ-Mitglied.

Im Regen

Mittlerweile würden die anderen Parteien aber langsam ebenfalls hellhörig werden: "Sie sind draufgekommen, dass es falsch ist, nicht mit uns zu reden. Acht Tage vor der Wien-Wahl haben uns plötzlich die Bezirksgrünen zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Es wäre auch dumm von der Politik, Bürgerinitiativen wie die unsere im Regen stehen zu lassen."